

Die deponentialen und passiven Formen mit dem Charakter *r* bilden den wichtigsten der Gründe, auf welche sich die Annahme eines näheren Verhältnisses des Celtischen zum Italischen vom sprachlichen Standpunkte aus stützt. Um so mehr lohnt es sich zuzusehen, wie weit die Uebereinstimmung zwischen den genannten beiden Sprachgebieten in dieser Bildung geht, und dem Ursprung derselben nachzuspüren. Es handelt sich um Formen wie lat. *sequor* und *sequitur*, *agor* und *agitur*. Dieselben bezeichnen zugleich einen in die Augen fallenden Unterschied zwischen Italisch und Griechisch, der noch schwerer wiegen würde, wenn nicht in Betracht käme, dass nur das Italische eine Neubildung entwickelt, das Griechische dagegen die ursprüngliche Bildung beibehalten hat. Denn ἔπομαι und ἔπεται entspricht im Ausdruck des Medialen oder Deponentialen dem skr. *sacē* und *sacatē*¹⁾, dem *hacaitē* des Avesta, und der ganze Charakter dieser Bildung ist derartig, dass man sie für indogermanisch ansehen dürfte, selbst wenn sich ihre Spuren nicht auch noch im Gotischen (in Formen wie *haitada*) und im Altirischen (im sog. Praesens secundarium²⁾) nachweisen liessen.

2. Dass *sequor* und *sequitur*, *agor* und *agitur* eine auf italischem Boden entstandene Neubildung sei, war eine naheliegende Annahme. Bopp hat sich in der Vergleichenden Grammatik, II § 476, dafür entschieden, dass das *r* seinen Ursprung nicht der Wurzel *as*, sondern dem lateinischen Reflexivpronomen verdanke; *amatur* geht ihm

1) Was die Bildung der 1. Sg. mit *m* oder ohne *m* anlangt, so kann man das Verhältniss aufstellen gr. φέρω zu skr. *bharāmi* wie skr. *bharē* zu gr. φέρομαι. Vielleicht repräsentiren gr. φέρω und skr. *bharē* die ursprüngliche Flexion.

2) Vgl. Kuhn's Ztschr. XXVII S. 156 ff.